

Einkaufen fürs Frühstück und Botengänge mit dem Handwagen

Unter dem Motto „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ haben Kurt Krauter und Werner Krämer vor 48 Jahren bei der Firma Lotter in Ludwigsburg ihre Ausbildung angefangen

Ludwigsburg – Drei Generationen der Inhaberfamilie Ernst haben Kurt Krauter und Werner Krämer bei der Firma Lotter seit 1963 miterlebt. Was sich in den 48 Jahren alles verändert hat, darüber haben die beiden dienstältesten Mitarbeiter des Unternehmens mit der LKZ gesprochen.

VON MARION BLUM

An der Oberen Marktstraße schlug einst das Herz des Familienunternehmens, heute werden dort ausschließlich Haushaltswaren und Dinge verkauft, die das Zuhause schöner machen. „Die Gänge und verschiedenen Ebenen glichen einem Labyrinth“, denkt Kurt Krauter zurück. Sich dort zurechtzufinden, war nicht nur für die Auszubildenden eine echte Herausforderung.

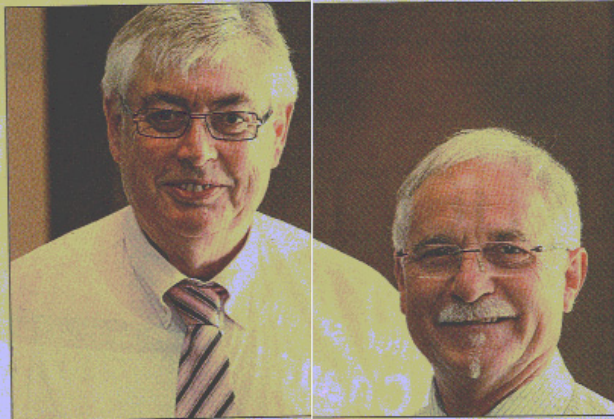
Obwohl beide Männer eine Ausbildung zum Groß- und Einzelhandelskaufmann absolviert haben, verliefen ihre beruflichen Laufbahnen recht unterschiedlich. Werner Krämer (63) ist für die EDV im Stahlbereich zuständig, Kurt Krauter (63) wurde Abteilungsleiter.

Doch beide haben klein angefangen. „Man ist damals noch

mit einem Handwäglele zur Post gefahren“, erinnert sich Krauter. Werner Krämer ist noch gut in Erinnerung geblieben, dass es zu seinen Aufgaben als Lehrling gehörte, das Frühstück zu besorgen und beim Metzger oder Bäcker das einzukaufen, was die Kollegen versperren wollten. Bodenständig sind beide, sonst wären sie wohl nicht so lange in Lotters Diensten geblieben. Doch eine Zeit lang kehrten beide dem Unternehmen den Rücken.

Krämer verdiente sich seine beruflichen Sporen in der Ofenabteilung, die es in Zeiten moderner Heizungsanlagen nicht mehr gibt. Irgendwann erreichte er den Punkt, an dem ihn das nicht mehr ausfüllte. Er hängte seinen Job an den Nagel, um an der Technischen Akademie Hohenstein seinen Abschluss als Betriebswirt zu machen.

1974 bewarb er sich erneut bei Lotter und wurde prompt genommen. „Einen Mangel an Stellen gab es damals nicht“, erinnert sich Krämer an die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs. In der Walzstahlabteilung an der Mörikestraße fand er seine neue berufliche Heimat. Als 1976 die Elektronische Datenverarbeitung (EDV) bei Lotter eingeführt wur-



Lotters dienstälteste Mitarbeiter: Werner Krämer (links) und Kurt Krauter sind bei ihren Kollegen geschätzt.

Bild: Benjamin Stollenberg

de, sei dies einer Revolution gleichgekommen, sagt der 63-Jährige. Die mit einer Handkurbel betriebene Rechenmaschine war plötzlich ebenso Vergangenheit wie das handschriftliche Ausfüllen Hunderter Lieferscheine pro Tag.

Durch die für damalige Zeit moderne Technik änderte sich viel – auch bei Lotter. Krämer wurde für den wichtigen Bereich der EDV zuständig. Dazu gehörte auch, samstags zu arbeiten und

manchmal sogar nachts, wenn sich das Halbjahr seinem Ende näherte. „Es kam auch schon mal vor, dass man in der Firma eingeschlossen wurde“, erzählt Krämer. Dann half nur ein Anruf beim Chef, der im Normalfall auch spätabends noch an seinem Schreibtisch saß. Krämer, der Ende August aus dem Unternehmen ausschied, findet den Ausgleich zu den vielen Zahlen und der modernen Datenverarbeitung beim Wandern in der Natur. Ein-

mal pro Woche legt er den Heimweg nach Freiberg zu Fuß zurück. Für ihn ist das wichtig, um sein Leben zu entschleunigen.

Auch Kurt Krauter wollte es nicht bei der Ausbildung belassen, obwohl er einen Job in der begehrten Stahlabteilung bekommen hatte. Er holte in der Abend-schule das Abitur nach, um Betriebswirtschaft zu studieren. 1980 kehrte er zur Firma Lotter zurück, wo er bereits während der Semesterferien regelmäßig gejobbt hatte. Er übernahm die Leitung der Abteilung Werkzeuge, Maschinenbau und Beschläge – bis heute. „Handel heißt Wandel“ fasst Kurt Krauter seine langjährige Erfahrung in einem bekannten Spruch zusammen.

Seit er 1980 ins Unternehmen zurückgekehrt ist, sei er „mit Voll-dampf in seinem Job dabei“. Er schätze das offene, familiäre Verhältnis, die vielen Kundenkontakte und das gute Miteinander im Team. „Das ist das, was einen in der Firma hält“, sagt er und verweist darauf, dass Vertrauen eine gute Basis für den geschäftlichen Erfolg bilde.

Aufführen will Krauter deshalb erst mit Erreichen der Altersgrenze. Er schätze die Freiheiten bei Entscheidungen, die ihm der

Chef als Abteilungsleiter gewäh-re, und natürlich die Sicherheit, die ihm sein Arbeitgeber biete. Nicht nur technische Neuerungen hat er miterlebt, wie die Auf-stellung eines zentralen Fax-Ge-rätes, das schon kurz nach der Einführung völlig überlastet war. Krauter hat miterlebt, wie immer mehr Produkte in immer kürzerer Zeit entwickelt werden. Es sei viel Wissen erforderlich, um den Überblick zu behalten, so Krauter, der aber das Tempo mag, auch privat auf Motorradtouren mit seiner Harley.

Dienstältester Mitarbeiter

Lange Betriebszugehörigkeiten von mindestens 30, 40 oder mehr Jahren sind heutzutage im Berufsleben von Arbeitnehmern immer seltener. Dennoch gibt es im Kreis Ludwigsburg Mitarbeiter, die ihrem Unternehmen schon über lange Zeit die Treue halten – einige davon wird unsere Zeitung in einer Serie in loser Folge vorstellen. (red)

LKZ 03.08.2011